

Kleinkinder ohne Frontzähne

Dr. Tina Killian und Dr. Cordula Albers behandelten in der Mongolei

Die bayerischen Zahnärzte engagieren sich in vielfältiger Weise in sozialen Projekten. Sie stellen die zahnmedizinische Versorgung von Asylbewerbern sicher und behandeln auch Patienten in Entwicklungsländern. Eine der größten Organisationen für Auslandseinsätze ist die Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“ (DWLF – Dentists without limits foundation) mit Sitz in Nürnberg. Dr. Cordula Albers und Dr. Tina Killian waren für die DWLF in der Mongolei. Wir veröffentlichen ihren sehr persönlichen Reisebericht.

Mongolei – nicht unbedingt ein klassisches Urlaubsland. Umso mehr begeisterte uns die Idee, dieses ferne Land im Rahmen eines zahnärztlichen Hilfseinsatzes zu bereisen und dort aktiv einen Beitrag zur Verbesserung der Zahngesundheit zu leisten.

Und so begann unser Abenteuer in Bayajargalan, einem kleinen abgelegenen Slum mit nur 1 200 Einwohnern südlich der Hauptstadt Ulaanbaatar – ohne fließend Wasser, mit zahlreichen Stromausfällen, Übernachtungen in einer Jurte, Supermärkten, in denen es außer Süßigkeiten und Limonade fast nichts zu kaufen gibt, und reichlich Hammel- und Schafsfleisch zu essen.

Große Spendenbereitschaft vorab

Was die Arbeitsmaterialien betraf, waren wir im Vorfeld großzügig auf Spendenbasis von den Den-



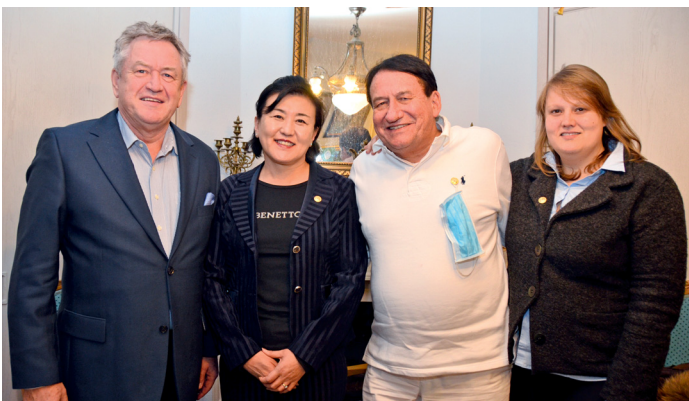
Fotos: privat

Traditionelle Einblicke: Beim Naadam-Fest gehen auch die Kleinen beim Pferderennen an den Start.

talfirmen Henry Schein und Dentsply ausgestattet worden. Der Verein „Apotheker helfen e.V.“ unterstützte uns mit 1 000 Tabletten Antibiotikum und die Dante-Apotheke in der Waisenhausstraße in München überließ uns eine ausreichende Menge an Schmerzmitteln. Die DWLF stellte uns drei tragbare Behandlungsstühle, zwei mobile Einheiten zur zahnärztlichen Behandlung, ein Absauggerät und zahlreiche zahnärztliche Instrumente wie Zangen und Hebel zur Verfügung. Alles Weitere, was wir für die zahnärztliche Behandlung benötigten, haben wir aus unseren Praxen mitgebracht.

Kaum gesunde Milchzähne

Es konnte also losgehen! Schon nach kurzen Blicken in die Münder unserer Patienten war uns klar, dass vor allem bei den kleinen Patienten nur selten ein gesunder Milchzahn zu finden war. Der Zustand der Kindergebisse war erschreckend! Nicht selten mussten wir bei dreijährigen Patienten die völlig zerstörten Oberkieferfrontzähne extrahieren, um Schäden an den bleibenden 1-ern und 2-ern zu verhindern. Viele acht- bis neunjährige Patienten hatten bereits irreparabel zerstörte 6-er. Die Zahl der zu extrahierenden Zähne war also enorm. Aber auch



Fotos: KZVB

Neben der DWLF engagiert sich auch der Verein „Zahnärzte helfen e.V.“ in Entwicklungsländern. Der Vorsitzende Dr. Stefan Böhm (l.) und DWLF-Präsident Prof. h.c. Dr. Claus Macher vereinbarten schon 2013 eine enge Zusammenarbeit bei ihren internationalen Projekten.

von schon vorangegangenen, sehr früh nötigen Extraktionen konnten wir die Folgen beobachten: Massiver Engstand, Malokklusionen und Transpositionen von Prämolaren waren bei fast jedem jungen Erwachsenen auffällig. Weder bei den mongolischen Erwachsenen in diesen ländlichen Bereichen noch bei den Kindern ist das Bewusstsein für Mundhygiene, Prophylaxe und zahnschonende Ernährung verankert. So zogen wir beispielsweise bei mehreren Kindern vormittags einige Milchzähne und trafen dann dieselben Kinder abends im Dorf – mit einem dicken Lutscher im Mund!

Aufklärung tut Not

Uns war binnen kürzester Zeit klar, wie wichtig die zahnmedizinische Hilfe für die Bevölkerung dieses Landes ist. Noch viel wichtiger sind jedoch die Entwicklung eines zukunftssträchtigen Gesundheitsprogramms und die Intensivierung der Mundhygiene- und Ernährungsaufklärung. Die mongolische Landbevölkerung hat größtenteils kein fließendes Wasser. Dadurch sind die Hygienevorstellungen, die wir bei uns in Deutschland gewohnt sind, absolut unrealistisch.

Ungewohnte Gastfreundschaft

Was uns sehr stark beeindruckt hat, war die immense Herzlichkeit, die uns überall entgegengebracht wurde und die für uns ungewohnte Gastfreundschaft von einer Bevölkerung, die selbst fast nichts besitzt. Die Mongolen scheuten keine Kosten und Mühen, um uns ihr Land und ihre Traditionen



Rund 1 000 Patienten behandelten Dr. Cordula Albers, ...



... Dr. Tina Killian und Hanne Kälbli während ihres Hilfseinsatzes in der Mongolei.

näherzubringen. So bauten sie extra für uns eine Jurte auf, in der wir übernachteten, organisierten Ausflüge zu Viehzüchtern, wo wir auf Kamelen und Pferden reiten durften, brachten uns an einen Fluss, an dem sie zwei Ziegen auf mongolische Art zum Verzehr für uns zubereiteten und zeigten uns ihr traditionelles Naadam-Fest. Nur die Hammelinneereien konnten sie uns auch nach mehreren Versuchen nicht schmackhaft machen.

Unvergessliche Eindrücke

Zusammen mit einer mongolischen Kollegin, einer Assistenz Zahnärztin aus Wien, einem Dolmetscher und unserer guten Hanne Kälbli, eine Zahnmedizinische Fachangestellte aus München, behandelten wir während dieser Zeit circa 1 000 Patienten. Wir zogen etwa 800 Zähne und legten etwa 500 Füllungen. Eine sehr arbeitsreiche Zeit, in der wir immer wieder an unsere Grenzen stießen, liegt also hinter uns. Aber nicht nur Arbeit, sondern auch unendlich viele spannende und unvergessliche Momente und Eindrücke durften wir in der Mongolei erleben.

Dr. Cordula Albers
Dr. Tina Killian

Zahnärzte gesucht

Wenn Sie Interesse haben, an einem Hilfseinsatz teilzunehmen, dann informieren Sie sich auf der Internetseite der DWLF:
www.dwlf.org

